

# Glänzende Freundschaft

**Forum Russische Kultur:** Im 25. Jahr seines Bestehens bietet der Gütersloher Verein eine durch Begegnungen und Kulturerlebnisse bereicherte Reise nach St. Petersburg an. Der Jubiläumsabend macht deutlich, wie viele Kontakte der Verein dorthin geknüpft hat



**Rührig:** Für Vereinschef Franz Kiesl war es die 17. Tour.



**Bewährt:** Irina Prokhorova führt seit 2003 die Forum-Gruppen.



**Verkauf:** In Russland heißt der Palmsonntag Weidensonntag.

Von Ludger Osterkamp

■ **Gütersloh /St. Petersburg.** Alexander Puschkin, der große russische Dichter, schrieb einst über St. Petersburg, sie sei „eine granitene Stadt aus Ruhm und Not.“ Da ist was dran. Wer eintaucht in diese virtuose Stadt, mit fünfeinhalb Millionen Einwohnern die viertgrößte Europas, erlebt einen faszinierenden Kontrast aus Reichtum und Prunk, Armut und Ödnis, Geschichte und Gegenwart. Und eine Stadt großer kultureller Schätze.

Naheliegender, dass es keine andere gibt, in die das Gütersloher Forum Russische Kultur derart häufig Reisen angeboten hat. Und genauso naheliegender, dass der Verein im 25. Jahr seines Bestehens ebendort seine erste Jubiläumsveranstaltung beging. In einem Palast nahe der Kasaner Kathedrale, ganz in der Nähe des Prachtboulevards Newski Prospekt, traf er sich mit gut 20 Petersburger Freunden zu einer Feier. Für Franz Kiesl, den rührigen Vereinsvorsitzenden, ein weiteres Symbol für die Freundschaft zwischen Deutschen und Russen und ein weiteres Festigen der Brücke zwischen diesen beiden Völkern.

Die Teilnehmerliste dieser Jubiläumsfeier sagt vieles aus. Sie steht für die vielen kulturellen Kontakte, die der Gütersloher Verein im Laufe seiner 25 Jahre geknüpft hat. Kontakte, die es ihm ermöglichen, den Reiset Teilnehmern ein Programm anzubieten, das über die touristischen Ziele hinaus Einblick in das Schaffen von Kultureinrichtungen und ein wenig auch in das russische Volksempfinden gibt. Schwer vorstellbar, dass andere Vereine oder Reiseanbieter Ähnliches vermögen.

Da ist Valentina Kopylowa,



**Gold und Wasserspiele:** Der Peterhof, am finnischen Meerbusen gelegene Sommerresidenz des Zaren, gilt als das russische Versailles – nur prächtiger.

FOTOS: LUDGER OSTERKAMP

Leiterin des Rossika-Chores. Dieser stimmprächige Kammerchor der St. Petersburger Philharmonie, 1992 das erste Mal in Gütersloh, gibt seit etlichen Jahren bis zu sechs Konzerte in der ostwestfälischen Region, das nächste Mal im November, wenn er bei einem russischen-orthodoxen Gottesdienst die Liturgie singt.

Da sind Stanislaus Gribkow und Irina Zaitseva, die mit den 40 Mitgliedern des TV- und Radio-Kinderchors seit 2001 (bis 2014) jedes Jahr in Gütersloh ein Konzert geben. Da ist Irina Stepanowa, die die Konzerte des Glinka-Knabenchors organisiert hat; Viktor Smirnov, Leiter des Vokalensembles „Anima“, der seit acht Jahren jedes Jahr nach Gütersloh kommt; sein Sohn Dmitrij, der als 14-Jähriger sein erstes Konzert mit der Geige gab und jetzt in der Schweiz studiert; Margarita Krassow, Leiterin des Chores der Elias-Kirchengemeinde, der den Gütersloher Gästen seit 2005 immer ein Privatkonzert in seinem Gotteshaus gibt und wiederholt in der Dalkestadt war; Irina Polikarpova, Gründerin des Kinderballetts „Edelweiß“, das schon mehrmals in Gütersloh aufgetreten ist. Und da sind Irina Prokhorova, ihr Sohn Timofey Prokhorov und Natalia Nowikowa, die seit vielen Jahren als Reiseleiter die Forum-Gruppen begleiten und die es verstehen, ihren enormen Fundus an kulturgeschichtlichem Wissen interessant, oft auch packend zu vermitteln.

Die Tischansprache von Kiesl, sie führte noch weitere Freunde und Aspekte an, doch sie war nicht das Einzige, was an diesem Jubiläumsabend Freude machte. Wenige Tage vor dem russischen Osterfest tischten die Gastgeber ein Menü auf, das mit den Grund-



**Große Gruppe:** 83 Teilnehmer nahmen an diesjährigen Fahrt teil.

FOTO: SIEGMUND BERGEMANN

sätzen österlichen Fastens schwer vereinbar sein dürfte, ergänzt durch Wodka, die man in Russland offenbar nur in Gläsern ab einer Mindestgröße von fünf Centilitern einschenkt. Ein brüderliches Na-zdarowje hier, eines dort, und die Bande zwischen den deutschen Gästen und den russischen Gastgebern war weiter gestärkt. Erstaunlich auch, wie problemlos das geht. Von Vorbehalten, möglicherweise genährt durch die politische nicht immer kompatiblen Auffassungen über das Putin-Regime einerseits und das Merkel-Regime andererseits, ist an diesem Abend und auch bei den weiteren Begegnungen nichts zu spüren. Ohnehin versteht sich der Gütersloher Verein als kulturelles Forum, nicht als politisches. Das erleichtert das Verständnis und macht manche Aufwartung vielleicht erst möglich.

Wer als Tourist nach St. Petersburg reist, wird von politischen Verstimmungen wenig spüren. Die Stadt an der Mündung der Newa, am Finnischen Meerbusen gelegen, sie gilt als die westlichste der russischen Metropolen. In kürzeren Rößen und auf hohen Absätzen schreiten die Damen Samstagabend über die Prospekte der quirligen Innenstadt, und links und rechts tönt die Live-Musik aus den Kellern. Niemand muss der russischen Sprache mächtig sein, um die Stadt erkunden zu können, wer möchte, kann sich treiben lassen, auch tagsüber. Die Sehenswürdigkeiten, die Paläste, Kirchen, Museen, sie liegen im überschaubaren Radius beieinander, oft verbunden durch die Wasserwege, die durch die Innenstadt mäandern. St. Petersburg, das Venedig des Nordens: So röhmt sich die Stadt.

Beim Gang entlang der Flüsse und Kanäle fällt der Blick auf eine Kulisse prächtiger Fassaden. Das innerstädtische St. Petersburg ist ein gigantisches Museum, erschaffen in nur zwei Jahrhunderten von den bevorzugten Baumeistern Europas. Dort, wo Zar Peter I. 1703 nach dem Sieg im Krieg gegen Schweden entschied, eine neue Hauptstadt zu gründen, hatten sie nahezu freie Hand – und sie schufen eine Stadt, die in ihrer barocken und klassizistischen Pracht wohl überboten ist. Gegen den Prunk der goldenen Paläste, den Barock der Kathedralen und die vielstöckigen Palais an den Wasserstraßen wirken manche Kultur-Ikonen des Westens geradezu kümmerlich. Das Inferno des Zweiten Weltkrieges hat daran wenig geändert: Die Deutschen belagerten die Stadt, sie trieben eine Million Petersburger in

den Hungerstod, doch sie legten keinen Brand und warfen keine Bomben. Alles, nahezu, steht noch.

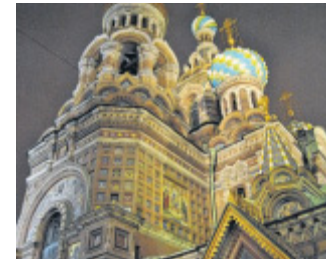
Umso auffälliger die Kontraste. Verlässt man die innerstädtischen Zonen, fährt mit der U-Bahn raus in die Vorstädte und Nebenstraßen, machen sich konträre Impressionen Platz. Hinter schmucklosen Plattenbauten, erbaut in den Ären Chruschtschows und Breschnews, drängen sich Familien auf 42 Quadratmetern und teilen sich mit sieben anderen Mietsparteien Etagenbad und Küche. Während in den Boutiquen der Prachtboulevards der Rubel rollt, drehen die Russen hier jede Kopeke zweimal um. Ihre Lage ist, Folge auch der westlichen Wirtschaftssanktionen, in den vergangenen Jahren eher schlechter als besser geworden. Viele Familien leben in prekären Umständen, in Russland ist das soziale Netz nur grobmaschig gestrickt. Die Petersburger Werft hält Vergleiche mit deutschen weder in Größe noch Qualität stand, und die Industriefassaden der Kristall- und Porzellanmanufakturen sehen heruntergekommen aus.

Bei den Fahrten mit dem Gütersloher Forum kriegt man wenig davon zu sehen, doch die Reiseleiter informieren bereitwillig und sie helfen, Aufschluss zu gewinnen über dieses russische Riesenreich mit seinen gewaltigen Problemen wie Ambitionen. Schon die einstige Macht der Zaren ist ja ambivalent zu sehen: Während Peter, Katharina und alle die anderen Romanow-Regenten ihre monumentalen Residenzen bauten, hatte das Volk zu darben.

Freilich ist die Stadt genau wegen der damaligen Kompromisslosigkeit heute so sehenswert. Die Peter-Paul-Fes-



**Festabend:** Die Jubiläumsfeier im Kvarengi-Palast.



**Beleuchtet:** Die Bluterlöser – ist die russischste aller Kirchen.



**Kleines Ständchen:** Gäste des Jubiläumsempfangs.

tung (mit der Grabeskirche der Romanows), das Russische Museum, der Peterhof am Ufer der Ostsee mit seinen zauberhaften Wasserspielen, der Winterpalast mit seiner unfassbaren Kunstsammlung in der Eremitage, die Nikolaus-Marine-Kathedrale mit ihrer vergoldeten Barock-Ikonostase, der Katharinenpalast in Puschkin mit dem legendärem Bernsteinzimmer (auf dessen Replik), die Buzestehungskirche mit ihren Zwiebeltürmen und grandiosen Mosaiken, die Isaaks-Kathedrale mit ihren Tonnen an verbautem Gold, Bronze und Malachit – von Kleckern hielten die Zaren nichts. In Frankreich, Bayern und Preußen holten sie sich die Anregungen – um dann an der Newa umso klotziger zu bauen. Die Gütersloher bekamen all das zu sehen und eine Bootsfahrt sowie die Besichtigung Kronstadts obendrein. Genug, um mehrere Tage staunend zu verbringen und zu wenig, um auch nur annähernd behaupten zu können, sie hätten ein vollständiges Bild gewonnen.

Es war ein touristisches Programm, bereichert durch Kultur und persönliche Begegnungen. Gleich zweimal wurden den Güterslohern Privatkonzerte geboten: Einen Abend der Chor der Elias-Gemeinde, einen anderen der Rossika-Chor; das eine Konzert in der Kirche, das andere im Jussupov-Palast. Dazu die Jubiläumsfeier und der Besuch einer Prokofiev-Oper „Verlobung im Kloster“ im altherwürdigen Mariinsky-Theater: Das Forum hat wieder viel dafür getan, das Kultur- und Geschichtsverständnis der Gütersloher Reisenden zu erweitern und ebenso viel, das wechselseitige Verständnis zu fördern. Und das nun schon seit 25 Jahren.

## Zahl der Mitglieder steigt

◆ Das Forum Russische Kultur ist Mitglied im Dachverband „BDWO – Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften“ in Berlin. Ihm gehören gut 70 Vereine an – der Gütersloher ist der mit Abstand mitgliederstärkste.  
◆ Aktuell zählt das Forum 365 Mitglieder, Tendenz

steigend. Bis Ende des Jahres will der Vorstand 400 erreicht haben.  
◆ 2001 war das Forum das erste Mal nach St. Petersburg gereist, seither jedes Jahr. An der Jubiläumsfahrt zum 25-jährigen Vereinsbestehen nahmen jetzt 83 Menschen teil.  
◆ Außer nach St. Peters-

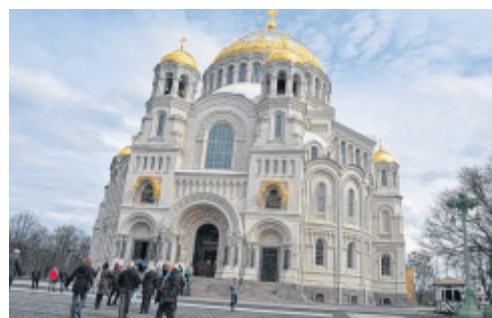
burg bietet das Forum Reisen nach Moskau an, nach Irkutsk, Kasan und Ufa, Taganrog und Rostow am Don; einmal führte eine Fahrt nach Chanty Mansijsk in Sibirien.  
◆ An den vier Reisen im Jubiläumsjahr nahmen 160 Menschen teil – mehr als je zuvor. (ost)



**Inniger Kontakt:** Rossika, Kammerchor der Petersburger Philharmonie, gab diesmal gleich zwei Konzerte.



**Spektakulär:** Der Katharinenpalast mit dem Bernsteinzimmer.



**Wiederaufgebaut und schön anzusehen:** der Mariinsky-Dom in Kronstadt.



**Enge Verbindung nach Gütersloh:** Der TV- & Radio-Kinderchor ist seit 2001 regelmäßig zu Gast in der Dalkestadt.